

Predigt für das Weihnachtsfest

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im 1. Brief des Johannes im 3. Kapitel:

- 1** **Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht.**
- 2** **Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.**
- 3** **Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist.**
- 4** **Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.**
- 5** **Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.**
- 6** **Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.**

Wir beten: Ach mache du mich Armen / zu dieser heiligen Zeit
 aus Güte und Erbarmen, / Herr Jesu, selbst bereit.
 Zieh in mein Herz hinein / vom Stall und von der Krippen,
 so werden Herz und Lippen / dir allzeit dankbar sein.

Gemeinde: Amen.

I.

Stellt euch vor, jemand kommt euch heute besuchen, der noch nie in seinem Leben Weihnachten gefeiert hat. Staunend blickt er sich bei euch um; und dann fängt er an zu fragen: Warum die Geschenke, wozu der Zimmerschmuck und der Lichterbaum, was bedeuten die Sterne, hat das Festessen eine besondere Bedeutung, und was hat das

alles mit der Geburt eines Kindes zu tun? Wahrscheinlich kommt ihr ganz schön ins Stottern und redet und erklärt, bis endlich jemand auf die Idee kommt, die Weihnachtsgeschichte vorzulesen. Aber auch dann versteht sich unser Weihnachtsfest nicht von selbst.

Ja, wir selbst müssen wohl immer wieder neu ansetzen und fragen und hören, um zu begreifen, was da eigentlich mit der Geburt Jesu Christi für uns geschehen ist. Das liegt nun nicht an unserer Begriffsstutzigkeit oder daran, dass wir Weihnachten zu oberflächlich feierten. Sondern es hängt damit zusammen, dass da eben mehr geschehen ist, als man auf den ersten Blick sieht.

Denn was unterscheidet denn auf den ersten Blick dieses Kind von anderen Kindern? Gar nichts, außer dass die äußeren Umstände vielleicht ärmlicher waren als bei manch anderem. Oder was wurde anders im Leben der Hirten, die das Kind in der Krippe besucht hatten? Äußerlich betrachtet erst einmal gar nichts. Ja, sie priesen und lobten Gott, als sie das Kind gesehen hatten, denn es war ihnen verkündigt worden: das ist der Retter und Erlöser. Jetzt fängt eine neue Geschichte Gottes mit euch an. Und Hoffnung und Glaube erfüllte ihre Herzen.

II

Dass Gott diesen neuen Anfang mit uns gemacht hat, das können wir als Erklärung des Weihnachtsfestes und der Weihnachtsfreude sehen. Man kann es aber auch mit anderen Worten beschreiben. Eins davon habt ihr gerade in der Schriftlesung gehört: „Ihr seid Gottes Kinder“. Hat das aber wirklich etwas mit Weihnachten zu tun? Da geht es doch um Gottes Kind Jesus und nicht um uns als Kinder Gottes, oder?

Vielleicht kann uns hier ein Gedanke weiterhelfen, den der Kirchenvater Athanasius geprägt hat. Er hat gesagt: Gott wurde Mensch, damit der Mensch Gott wird. Das ist ein bisschen überspitzt, weil wir ja auch als Gottes Kinder Menschen bleiben. Aber es ist doch etwas Wahres dran. Gott wurde Mensch, das feiern wir zu Weihnachten. Das tat er aber nicht, weil er neugierig war, wie das wohl ist, Mensch zu sein. Sondern er hat auf diese Weise die Mauer überwunden, die wir als Menschen gegen ihn aufgebaut haben. Er kam zu uns, damit wir zu ihm kommen können. Er wurde einer von uns Menschen, um uns mit sich zu versöhnen. Anders gesagt, und so haben wir es vorhin gehört: „Ihr wisst, dass er erschienen ist damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.“

Gottes Sohn hat unsere Sünde weggenommen, und so konnten wir Gottes Kinder

werden. Wenn es um das Wegnehmen der Sünde geht, haben wir natürlich Karfreitag und Ostern mit im Blick und nicht nur Weihnachten - Weihnachten allein ergibt eben auch noch nicht den ganzen Sinn. Aber wir könnten trotzdem über das Ziel von Weihnachten sagen: Gottes Kind wurde Menschenkind, damit wir Gottes Kinder werden konnten. So drückt es der Apostel Johannes aus: „Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!“

III

Man hört oft: Weihnachten ist das Fest der Familie. Da ist ja auch wirklich etwas dran. Bei vielen kommen die Kinder, die sonst außer Haus sind, über die Feiertage nach Hause. Wir feiern das Fest gern im Kreis der Familie. Schließlich ist Gott durch die Geburt Jesu ja auch Teil einer menschlichen Familie geworden. So reden wir von der heiligen Familie und träumen zu Weihnachten wohl auch von der heilen Familie bei uns. Um so schlimmer, wenn es dann ausgerechnet Weihnachten zum Streit kommt. Vielleicht sind ja die Erwartungen, die wir an uns stellen, so groß, dass wir den Druck nicht mehr aushalten: jetzt wollen wir uns vertragen, jetzt soll alles harmonisch sein, jetzt suchen wir das Glück der Kindheit - und finden es womöglich nicht. Schließlich bleibt eine normale Familie ja auch über die Feiertage eine normale Familie mit all ihren Problemen und Spannungen. Für andere wieder ist gar keine Familie da, zu der sie zurückkehren könnten. Hat Weihnachten als Fest der Familie ausgedient? Unser Bibelwort bietet uns eine andere Vorstellung von der Familie an: hier geht es gar nicht um Eltern und Kinder in unsern Familien, sondern es geht um die Familie Gottes. Wir könnten feiern, dass wir alle zur Familie Gottes gehören. Wir singen: „Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute; Gottes Kind, das verbindet sich mit unserm Blute“, und wir bekommen gesagt: wir alle sind zu Brüdern und Schwestern des Gottessohnes geworden.

IV

Was bedeutet das denn, dass wir Gottes Kinder sind, dass wir zu seiner Familie gehören? Im ersten Johannesbrief steht dazu zweierlei: zum einen, dass man noch gar nicht richtig erkennen kann, dass wir Gottes Kinder sind. „Es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden.“ Die andern Leute sagen: „Bei euch hat sich doch gar nichts verändert. Was redet ihr denn da? Gottes Kinder, dass wir nicht lachen! Zeigt uns doch euren Gott!“ Doch so wenig man einfach sehen kann, dass wir Gottes Kinder sind,

so wenig sehen wir Gott. Erst am Ende der Zeiten werden wir ihn sehen, wie er ist. Jetzt leben wir wie Leute, die eine große Erbschaft gemacht haben, das Erbe aber noch nicht angetreten haben. Da sind Freude, Hoffnung und Gewissheit - und doch ist der Himmel noch nicht da, wir gehören noch zu dieser Welt. Es ist wie bei den Hirten: sie priesen und lobten Gott, obwohl ihr Leben erst einmal genauso weiterging wie vorher. Zum andern hören wir: die Hoffnung und Gewissheit, dass wir durch Jesus Christus wirklich Gottes Kinder sind, verändert unser Leben. Denn Sünde und Unrecht sollen uns fern sein, wir sollen uns reinigen, so heißt es da. Diese Reinigung aber geschieht gar nicht durch uns, sondern durch Jesus: er ist erschienen, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde.

Mit andern Worten: in der Familie Gottes erwartet uns ein neues Leben. Nicht so, dass wir es allen zeigen können, wie himmlisch es bei uns ist. Jesus nimmt unsere Sünde auch nicht so weg, dass wir einfach unangefochten und sündlos leben könnten. Das klingt ja hier fast so: „Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht, wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.“ Aber genau um unser Bleiben in Christus ist es eben nicht immer zum Besten bestellt. Auch in christlichen Familien kann es zu Weihnachten Streit geben, und wir wissen wohl, dass wir in unserem Leben auf die Vergebung Gottes angewiesen bleiben. In seiner Vergebung ist unser Leben neu und unsere Christuserkenntnis vollkommen. Nach unsern Kräften aber ist das neue Leben in uns noch nicht offenbar. Trotzdem gilt: wir sind schon Gottes Kinder, wir haben ein neues Leben. Wir feiern, dass Gott uns in seine Familie aufgenommen hat. Wir freuen uns, dass wir auf Gottes Zukunft zugehen. Bei ihm wird alles gut werden.

Ihr seid Gottes Kinder - das zu wissen kann auch unser Feiern entlasten. Denn das bedeutet: Weihnachten bekommt seinen Glanz von Gott. Wir also sind es nicht, die das Fest gelingen lassen müssen. Der Festschmaus ist es nicht und auch unsere gute Laune oder unsere guten Vorsätze sind es nicht. Es müssen auch nicht die allergrößten Geschenke sein, ja, es darf sogar enttäuschte Erwartungen geben. Denn was wir feiern, das ist nicht unser eigenes Fest, sondern es ist das Fest Gottes. Die Familie, zu der wir gehören, das ist die Familie Gottes. Und egal wie es um uns hier in unserer Verwandtschaft und Freundschaft bestellt ist - in der Familie Gottes haben wir unsern Platz und sind wir gut aufgehoben.

Anfangs hatten wir überlegt, wie wir wohl jemandem, der Weihnachten nicht kennt, unser Weihnachtsfest erklären würden. Vielleicht habt ihr ja in diesen Tagen Zeit, noch weiter darüber nachzusinnen, was es alles bedeuten kann, wenn wir sagen: wir feiern, dass wir zur Familie Gottes gehören. Denn er ist einer von uns geworden, damit wir seine Kinder sind.

Lasst uns beten: Lieber Vater im Himmel, wir danken dir, dass du uns zu deinen Kindern gemacht hast. Erhalte uns im Glauben und erfülle unser Leben mit Weihnachtsfreude durch Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Vorschlag für ein Predigtlied: Fröhlich soll mein Herze springen ELKG 27

Verfasser: Prof. Dr. Jorg Christian Salzmänn
Altkönigstr. 150
61440 Oberursel
Tel: 0 61 71 / 91 27 62
e-mail: Salzmänn.J@lthh-oberursel.de